

Alle im Pott

Nach der Razzia der Steuerfahnder steigt der Druck auf den DFB-Chef Wolfgang Niersbach sanft

VON JÖRG WINTERFELDT

Bis vor wenigen Wochen noch galt es als ziemlicher Luxus, Angestellter beim Deutschen Fußball-Bund in Frankfurt sein zu dürfen. Das war ein angesehener Arbeitgeber mit seiner Zentrale nett draußen im Grünen, wo man im Wald sogar joggen konnte in der Mittagspause. Der Verband verfügt inzwischen über ein Budget von 211 Millionen Euro im Jahr, die Sponsoren stehen so adrett Schlange, dass letztlich nur die Frage bleibt, wer sein Geld in der Otto-Fleck-Schneise 6 in Frankfurt/Main abliefern darf. Etwa 60 Millionen Euro sollen die Unternehmen zahlen, die sich Imagegewinn und Werbung durch ihre Verbindung zum DFB erhoffen.

Inzwischen ist das nicht mehr so leicht. Findige Marketingstrategen müssen dafür eilig eine Abstraktion schaffen zwischen Verband und Sport, so als habe der eine mit dem anderen eher nichts zu tun. Fußball ja, DFB nein, mit dem ist gerade so wenig Staat zu machen, dass sogar intern die Gemüter beruhigt werden müssen. Gestern, am Tag nach der Steuerrazzia, sind die Mitarbeiter eine halbe Stunde lang beruhigt worden. Allerdings vom Generalsekretär Helmut Sandrock, der Präsident Wolfgang Niersbach, um den sich so vieles dreht in der Affäre um die seltsamen 6,7 Millionen

Euro, ihre Verwendung und ihre trickreiche Verarbeitung in den Bilanzen, ist lieber nicht dabei gewesen. Womöglich war das hilfreicher, denn der Mann, der einst aus dem Journalismus kam, hat sich ja zuletzt bei öffentlichen Auftritten und im Krisenmanagement eher wie ein Anfänger verhalten. Statt der immer neuen skandalösen Wendungen erstaunt längst nur noch eines: mit welcher Hartnäckigkeit der mindestens durch Täuschungen und Trickereien aufgeflogene Präsident sich in seinem Amt hält. Gestern meldete die Süddeutsche Zeitung, dass die vermutlich falsche Steuererklärung zur WM 2006 Niersbachs Unterschrift tragen soll.

Noch mag sich keiner seiner potenziellen Nachfolger dazu hinreißen lassen, den für die Außenwirkung des Verbandes verhängnisvollen Schwebezustand zu beenden: „Ein Problem wäre es dann, wenn Wolfgang Niersbach nicht bereit wäre, umfassend die Aufklärung mit uns zu betreiben“, sagte etwa DFB-Vizepräsident Rainer Koch dem Bayrischen Rundfunk, „dem ist aber nicht so.“

„Belastend für die Betroffenen“

Die Verbandsfürsten halten bislang noch die Füße still. Sie treffen sich erst wieder beim nächsten Heim-Länderspiel am 17. November in Hannover gegen die Niederlande. „Keine Frage, es ist belastend für die Betroffenen und den

Verband“, sagte der Chef des Berliner Fußball-Verbandes, Bernd Schultz vom BFC Alemannia 1890, der Berliner Zeitung: „Aber wir müssen die Untersuchung abwarten. Noch liegen keine offiziellen Ergebnisse vor, auf deren Grundlagen sich eine abschließende Einschätzung treffen lässt. Ich habe keinen Grund, am Präsidenten Niersbach zu zweifeln.“

Dass er von den Bilanztrickereien offenbar schon länger gewusst und geschwiegen hat, und dass Niersbach zunächst noch den fälschlichen Eindruck erweckt hat, er hätte interne Untersuchungen im Sommer abgeschoben, nehmen ihm die Kollegen offiziell zumindest nicht sehr krumm. So entsteht das Bild eines reformunfähigen Männerbündnisses, in dem die Protagonisten bis auf wenige Ausnahmen zusammen halten. Die Spitze der Insubordination bestand gestern gerade einmal darin, dass sich Hessens Landeschef in der Frankfurter Allgemeinen hervorwagte: „Ich erwarte von den Verantwortlichen im Präsidium zum Beispiel die Einberufung einer außerordentlichen Vorstandssitzung“, schimpfte Rolf Hocke: „In jedem Fall dürfen wir nicht weitere vier Wochen ins Land gehen lassen. Wir werden alle in einen Pott geworfen. Je länger das alles dahindümpelt, desto größer wird der Schaden für den Fußball.“

Geheimnisvoller Experte

Nichts hören: Im Sportausschuss des Bundestags fehlten bei der Aufarbeitung der WM-Affäre gestern Zeugen, die aufklären könnten, was es mit der ominösen Zahlung von 6,7 Millionen Euro auf sich hat.

Nichts sagen: Reinhard Grindel, CDU-Abgeordneter im Bundestag, Ausschussmitglied und Schatzmeister im Deutschen Fußball-Bund gab keinen Kommentar. Er gilt als potenzieller Niersbach-Nachfolger.

Nur hoffen: „Er hat Zugang zu den Unterlagen. Er könnte uns also auch berichten, wenn er es denn will“, sagte Ausschussmitglied André Hahn (Linke). „Er hat sich ja bis jetzt sehr auffällig zurückgehalten.“